

Der Sachzwang der EZB

Lucas Zeise zu Lust und Risiken des Kapitalverkehrs

Lucas Zeise

Ich war nicht dabei, als Gianis Varoufakis mit unserem so geschätzten EZB-Chef der Mario Draghi zusammentraf. Statt der netten Bilder und den Mikrofonen, die es bei den Treffen des neuen griechischen Finanzministers mit Hollande, Juncker, Renzi, ja sogar Schäuble gab, war hier, am öden Frankfurter Osthafen, wo die EZB ihren prachtvollen Glasturm hat errichten lassen, der gute Gianis in seiner feschen Lederjacke im kalten Nordwind zu sehen. Draghi lässt ihn spüren, wer der Herr im Euro-Land ist.

Lieber Gianis, wir Zentralbanker sind dazu da, so wird er dem Ökonomieprofessor Wohlbekanntes wiederholt haben, die Wirtschaft mit Geld zu versorgen. Aber nur indirekt. In der konkreten Wirklichkeit tun das die Geschäftsbanken, indem sie den kreditwürdigen, also finanziell gut ausgestatteten Unternehmen, Konsumenten und Staatsinstitutionen Kredit gewähren. Sie können diese Geldschöpfung so locker und nach eigenem Ermessen betreiben, weil wir, die Zentralbanker, ihnen jederzeit Geld, also Kredit, gewähren – wegen der Krise zur Zeit zum Vorzugszins von 0,05 Prozent. Aber, lieber Gianis, wir brauchen Sicherheiten, wenn wir das tun. Deswegen hinterlegen die Banken bei uns Staatsanleihen, wenn sie frisches Geld von uns nehmen. Die Staatsanleihen müssen sie vorher kaufen und geben auf diese Weise dem Staat Kredit. Wie fast jedermann weiß, aber mancher immer gern vergisst, machen sie so auf Kosten der Steuerzahler ihren Schnitt. Und die Finanzminister und Stadtkämmerer bleiben auf die Gunst der Geschäftsbanken angewiesen.

Die sicheren Staatsanleihen, die wir als Pfand von den Banken nehmen, wenn sie von uns billigen Kredit wollen, sie müssen aber wirklich sicher sein, mein lieber Gianis. Deine Griechenland-Bonds, sind, wie man sogar schon im Fernsehen weiß, nicht sicher. Wer das festgestellt hat? Nun, die Rating-agenturen natürlich. Unsere EZB hat schon vor vielen Jahren, noch zu Jean-Claude Trichets Zeiten, angekündigt, dass Staatsanleihen, die von mehr als einer Ratingagentur als Ramsch abqualifiziert werden, von uns nicht mehr als Sicherheiten akzeptiert werden. Die Ratingagenturen seien selber Ramsch, sagst du, das habe sich in der Finanzkrise 2007 überdeutlich gezeigt. Ja, wer soll denn dann entscheiden, was sicher ist? Die EZB etwa selber? Das wäre ja Politik. So etwas machen wir nicht. Wir wenden nur Sachzwang an.

Deine Staatsanleihen, verehrter Gianis, sind nun mal unsicher. Der Finanzmarkt gibt euch keinen Kredit, also habt ihr Probleme. Wenn eure Banken Geld wollen, weil die griechischen Bürger das ihnen gehörende Geld abheben wollen, müssen sie nun mal sichere Pfänder geben. Wenn du wie deine Vorgänger unsere Troika-Reformanweisungen befolgst, dann können wir wie bisher eine Ausnahme machen. Dann können wir auch die griechischen Banken wie die anderen mit frischem Geld versorgen. Denn dafür haftet ja dann die Gemeinschaft der Euro-Länder.

Dass mit der Ausnahme jetzt wirklich Schluss ist, kündigte der unpolitische Draghi am selben Abend per Presseerklärung an.

Unser Autor ist Finanzjournalist und Publizist. Er lebt in Frankfurt am Main

<http://www.jungewelt.de/2015/02-07/029.php>